

Theaterleute auf neuen Vertrag eingeschworen?

Auf derart großes Interesse stieß gestern die Betriebsversammlung des Theaters Plauen-Zwickau, dass sie im Ratssaal stattfand. Die Oberbürgermeister beider Städte warben vor allem um Vertrauen.

Von Torsten Piontkowski

Plauen – „Unsere Eltern wohnen in Plauen und Zwickau. Und wir Kinder, also das Theater, fänden es schöner, wenn sich unsere Eltern vertragen würden, denn Konflikte haben wir genug, aber die lösen wir auf der Bühne.“ Derart anschaulich, umriss Generalintendant Roland May dieser Tage die Situation, in der sich momentan das Theater Plauen-Zwickau befindet.

Nun stand gestern eine Betriebsversammlung an, um die Beschäftigten (offiziell) über Dinge zu informieren, die seit Wochen nicht nur in den Stadträten von Zwickau und Plauen für heiße Diskussionen sorgen. Für das Ensemble sind die anstehenden Änderungen vor allem mit der angenehmen Tatsache verbunden, dass ihre Haustarifverträge auslaufen und in einem neuen Grundlagenvertrag münden, der auch Normaltarif beinhaltet. Den zu finanzieren, hat der Freistaat einen millionenschweren Kulturpakt geschnürt.

So weit, so gut. Allerdings fließt das Geld nur, wenn beide Städte besagten Vertrag unterzeichnen, in dessen gar nicht Kleingedrucktem verankert ist, dass sich im Aufsichtsrat die bisherigen paritätischen Stimmenanteile 7:3 zugunsten Zwickaus ändern. Befürchtungen, Plauen könnte künftig „untergebuttert“ werden, plagen seither nicht wenige Stadträte der Spitzenstadt.

Nun hörten sich gestern die Ensemblemitglieder an, wie die beiden Stadtoberhäupter dazu stehen. Sowohl Ralf Oberdorfer als auch seine Zwickauer Amtskollegin Pia Findeis hätten ihre Standpunkte sachlich dargelegt und vor allem ein Bekenntnis zu einem produzierenden Theater abgelegt, sagt Betriebsratsvorsit-

zender Matthias Spindler nach der rund zweistündigen Versammlung im Rathausaal. Die lang ersehnte Hoffnung des Ensembles, aus dem Haustarifvertrag herauszukommen, werde nun real, fügt er an.

In Richtung einiger weiterhin skeptischer Stadträte hätten beide OB um Vertrauen geworben – vor allem auch was das künftige Stimmenverhältnis betreffe. Dr. Findeis habe zudem zum Ausdruck gebracht, dass man nachverhandeln könne. Und auf die Reaktion der Mehrheit der Ensemblemitglieder angesprochen: „In einer Demokratie herrscht nie nur eine Meinung. Bei 298 Beschäftigten gibt es natürlicherweise unterschiedliche Sichtweisen.“

Als inhaltsreich bezeichnet auch Plaueus OB das Treffen mit den Theaterleuten. Im Resultat sei jedem klar gewesen, dass ein Weg mit dem neuen Grundlagenvertrag besser sei als einer mit dem bisherigen. Und Oberdorfer bekräftigt ein weiteres Mal seine Ansicht, dass Plauen trotz nur noch einer finanziellen Belastung von 32,5 Prozent ein vollwertiges Theaterangebot bekomme – „das ist maßgeblich“. Er werde zur Stadtratssitzung am kommenden Dienstag jedenfalls alles in Bewegung setzen, für den neuen Grundlagenvertrag eine Mehrheit zu finden. Das Problem: CDU-Fraktion und Linke haben einen Antrag eingebracht, das Geld des Kulturpaktes nur zur Hälfte in Anspruch zu nehmen und Finanzierungs- und Stimmenschlüssel beizubehalten wie bisher. „Findet dieser Antrag Zustimmung, kann der Grundlagenvertrag von mir so nicht unterzeichnet werden. Damit stünde fest, dass die sechs Millionen Euro aus Dresden ab Januar nicht fließen“, beschreibt der OB den aus seiner Sicht Worst Case. Stattdessen empfiehlt er, den Grundlagenvertrag anzunehmen mit der verbindlichen Zusage, mit Zwickau weiter im Gespräch zu bleiben, um da und dort noch Verbesserungen zu erreichen. Ein entsprechend positives Signal habe OB Findeis jedenfalls gesandt.

Man muss wohl kein Prophet sein um vorauszusagen, dass die Besucherreihen bei der nächsten Stadtratssitzung überaus gut gefüllt sein werden.